

Frauen Beratungsstelle Alraune e.V.

Jahresbericht 2022



Frauenberatungsstelle Alraune e.V.
Wall 5 • 32756 Detmold
Fon: 05231 - 20177
www.alraune-frauenberatung.de

Rückblick

Liebe Leser*innen,

In diesem Jahresbericht begrüßen wir Sie ganz herzlich und laden Sie zu einer Zugfahrt durch das Jahr 2022 ein. Also:

Alle einsteigen bitte – die Zugfahrt geht los!

Der Zug setzt sich in Bewegung und startet durch einen Dschungel an Corona-Maßnahmen.

Auf halber Strecke steigt eine der beiden Lokführerinnen, Karin Tegeler am Bahnsteig „Rente“ aus. Es ist ein warmer, emotionaler Abschied und die Mitarbeiterinnen wünschen ihr eine schöne weitere Reise (S. 10). Schon an der nächsten Haltestelle „Ende der Elternzeit“ steigt die Nachfolgerin Lina Janzen ein, wird herzlich begrüßt und freut sich, zusammen mit Marie Welpmann den Zug zu steuern.

Die Fahrt geht weiter hinunter zu schönen Tälern, durch dichten Wald, über grüne Wiesen und hält am 27.8.22 in Detmold beim Sommerfest unseres Wohlfahrtsverbandes „60 Jahre Parität in Lippe“.

An der Haltestelle „Kooperationsgremium für Lippe gegen häusliche Gewalt“ findet im September ein Jubiläum statt, 20 Jahre Gewaltschutzgesetz und 20 Jahre Kooperationsgremium. Der Redner Alexander Korittko weist u.a. auf die Lage von Kindern und Jugendlichen nach Partnerschaftsgewalt hin (S. 12). Im November wird diese Haltestelle ein weiteres Mal angefahren. Die Frauenberatungsstelle beteiligt sich am Fachtag „Gewalt in Partnerschaften: erkennen – verstehen – handeln“ im Kreishaus.

Zur Thematik „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ gibt es verschiedene Haltepunkte, in der Erzieher*innenausbildung, an Kitas, Grundschulen und im Sport (S. 14).

Ebenso finden sich im Laufe des Jahres an unterschiedlichen weiterführenden Schulen und Berufskollegs Stopps mit Information und Reflexion zur Thematik „Wo beginnt grenzverletzendes Verhalten und was ist Sexualisierte Gewalt?“ statt.

Die Beratung fand in den einzelnen Waggons der Mitarbeiterinnen statt. So konnten insgesamt 451 Mädchen, Frauen, Angehörige und Fachkräfte einmalig oder mehrfach Platz nehmen.

Mit Verspätung – wie sollte es auch anders bei der Bahn sein – kommt nun der Jahresbericht zu Ihnen.

Der Weg geht weiter mit viel Engagement, Kraft, Zuversicht und guter Stimmung durch das Jahr 2023.



Angebote / Themen

Angebote

- Psychosoziale Beratung
- Krisenbegleitung
- Therapeutische Begleitung
- Gruppen / Selbstorganisierte Gruppen
- Veranstaltungen / Offene Angebote
- Angebote zur Gewaltprävention
- Fortbildungen
- Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung

Allgemeine Beratung für Frauen zu den Themen:

- Gewalt in Beziehungen / Häusliche Gewalt
- Sexualisierte Gewalt
- Trennung / Konflikte in der Partner*innenschaft
- Psychische Probleme / Lebenskrisen
- Essstörungen / Sucht
- Lesbisch leben / Queer leben
- Migration
- Mutterrolle
- Schwierigkeiten bei der Arbeit / Ausbildung

Fachberatung zu Beziehungsgewalt

für Frauen und Fachkräfte.

Neben Beratungen, Gruppen, Veranstaltungen, Fortbildungen bieten wir:

- Interventionen bei akuter häuslicher Gewalt, auch nach Polizeieinsatz
- Präventionsangebote zu häuslicher Gewalt / Rechte in Beziehungen

Fachberatung zu sexualisierter Gewalt

für Frauen, Mädchen ab 14 Jahren und Fachkräfte.

Neben Beratungen, Gruppen, Veranstaltungen, Fortbildungen bieten wir:

- Intervention bei akuter sexualisierter Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Kinder
- Präventionsangebote
- Beratung bei Antragsstellung zum „Fonds Sexueller Missbrauch“
- Psychosoziale Prozessbegleitung

Insbesondere in Krisensituationen erhalten Sie zeitnahe Gespräche. Beratungen sind kostenlos. Die Beraterinnen berücksichtigen den spezifischen Lebenszusammenhang von Frauen. Sie halten sich an die Schweigepflicht.

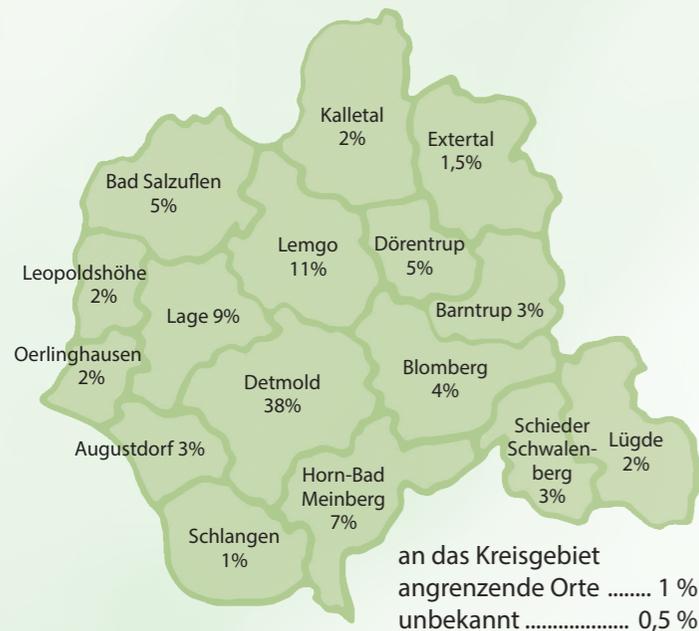
Frauen können sich persönlich, telefonisch oder per E-Mail - auch anonym - an die Frauenberatungsstelle wenden. Erste Termine werden in den Büro- und Sprechzeiten abgesprochen.

Beratung

Anzahl der Frauen	
In Beratung	436
Soziale Fachkräfte	15
insgesamt	451

Anzahl der Beratungskontakte	
Telefonische oder schriftliche Beratung	335
Persönliche Beratung	871
insgesamt	1206

Wohnort der Rat suchenden Frauen und Mädchen



Vorrangige Beratungsanliegen*	
Sexualisierte Gewalt	20 %
Beziehungsgewalt / Häusliche Gewalt	38 %
Digitale Gewalt	2 %
Trennung / Scheidung / Beziehungsprobleme	24 %
Gesundheit / psychische, psychosomatische Erkrankungen (Depressionen, Ängste, Suizidgefahr, dissoziative Störungen)	13,5 %
Selbstwertprobleme	7 %
Rechtliche Probleme, Verfahrensbegleitung	2 %
Kinder- und Erziehungsfragen	7 %
Berufliche Probleme	4 %
Sozialberatung / existenzielle Sicherung / Armut	2 %
Soziale Isolation / Kontaktschwierigkeiten / Trauer	2 %
Essstörungen	2 %
Migration	0,5 %
Sucht	5 %
Sexualität / sexuelle Identität	2 %
Sonstiges	6 %

* Es sind Mehrfachnennungen enthalten.

Alter der Rat suchenden Frauen und Mädchen			
unter 14	1 %	41 - 50	20 %
14 - 17	7 %	51 - 60	6 %
18 - 25	15 %	über 60	9 %
26 - 40	41 %	keine Angabe	1 %

Beratung

Wohnform	
Ein - Personen - Haushalt	18 %
In Partner*innenschaft	18 %
In Partner*innenschaft mit Kindern	28 %
Nicht in Partner*innenschaft mit Kindern	16 %
In der Ursprungsfamilie	12 %
Sonstige Lebensformen	7 %
Unbekannt	1 %

Derzeitige Tätigkeit	
Vollzeit	15 %
Teilzeit	21 %
Zeitweise	1 %
Arbeitssuchend	17 %
Erwerbsunfähig	3 %
In Ausbildung	19 %
In Rente	7 %
Zu Hause*	3 %
Elternzeit	7 %
Unbekannt	7 %

*Hier sind nur die Frauen erfasst, die ausschließlich im Haushalt arbeiten.

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	70 %
Deutsch mit Migrationsgeschichte	14 %
Andere Nationalität	15 %
Unbekannt	1 %

Beratungsthema Gewalt*	Anzahl der Frauen
Sexualisierte Gewalt	89
Zwangsheirat	7
Stalking	15
Digitale Gewalt	10
Beziehungsgewalt / Häusliche Gewalt	157
Anzahl der mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen bei Häuslicher Gewalt	197

*Es sind Mehrfachnennungen enthalten.

Sexualisierte Gewalt*	Anzahl der Frauen
Vergewaltigung / sexuelle Nötigung	44
Aktueller sexueller Missbrauch (Fälle)	13
Zurückliegender sexueller Missbrauch	29
K.O. - Tropfen	0
Sexuelle Belästigung	12

*Es sind Mehrfachnennungen enthalten.

Häusliche Gewalt mit Polizeieinsatz	Anzahl
„Fälle“ mit Polizeieinsatz / Anzeige bei der Polizei in 2022	98
Benachrichtigungen durch die Polizei an die Frauenberatungsstelle (pro aktiver Ansatz)	80

Weiteres	Anzahl
Psychosoziale Prozessbegleitung	0
Beratung Fond sexueller Missbrauch	4

Kurse / Fortbildungen / Veranstaltungen

	Angebote	Teilnehmer*innen
Kurse/ Gruppen	3x Selbstbehauptung 3x Energetische Psychologie 1x Lesbengruppe 1x Qigong Gruppe	
	insgesamt	58
Fortbildungen	1x Kinder als Mitbetroffene häuslicher Gewalt 2x „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für angehende Erzieher*innen 1x „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für Grundschulen 3x „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für Kindertagesstätten 1x „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für stationäre Jugendhilfe 1x Anonymisierte Spurensicherung	
	insgesamt	101
Fachvorträge	1x Vortrag „Traumatisierung“ 5x Vortrag „Rechte in Beziehungen“ in Sprachkursen 10x Rechtliches Angebot zu Trennung / Scheidung	
	insgesamt	107
Veranstaltungen zur Thematik sexualisierte Gewalt in Schulen	15x in Berufsschulen 1x Seminar Mädchenwohngruppe	
	insgesamt	222
Infoveranstaltungen	3x Vorstellung der Arbeit der Frauenberatungsstelle in Institutionen/Gremien	
	insgesamt	12
LISA - Café	Fand aufgrund von Corona nicht statt	

Vernetzung

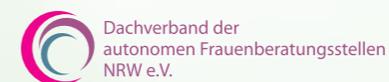
Eine gelungene Kooperation ist für die Beratungsarbeit mit oft komplexen Themenfeldern wichtig, um zu guten Ergebnissen zu kommen.

Im Jahr 2022 gab es fallbezogene Kooperation unter anderem mit verschiedenen Beratungsstellen, Gleichstellungsstellen, den Frauenhäusern, den Jugendämtern, der Polizei, Kitas und Schulen, Kliniken, Rechtsanwält*innen, der Gerichtshilfe, dem Jobcenter, der Arbeitsagentur, Migrant*innenorganisationen, dem DRK, dem kommunalen Integrationsbüro etc.

Im Jahr 2022 haben Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle auf regionaler Ebene in folgenden Gremien und Arbeitskreisen mitgearbeitet:

- AK Frauen und Sozialpolitik
- AK InForm (AK der Beratungsstellenassistentinnen im Kreis Lippe)
- AK Integration
- AK Psychosoziale Beratungsstellen in Lippe
- AK Trauma und Flucht
- Berufsgruppe gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- Gleichstellungsbeirat der Stadt Detmold
- Kooperationsgremium und Steuerungsgruppe „Für Lippe gegen häusliche Gewalt“, AG Häusliche Gewalt und Sucht (GeSA)
- Steuerungsgruppe Anzeigenunabhängige Spurensicherung nach sexualisierter Gewalt

Die Frauenberatungsstelle ist aktives Mitglied im:



„Wir sind dafür da, Ängste abzubauen“

Seit 2017 steht Opfern von schweren Gewalt- und Sexualstraftaten kostenfrei eine psychosoziale Prozessbegleitung zu. Sie hilft nicht nur Kindern und Jugendlichen, sondern auch stark belasteten Erwachsenen.

Janet König

Kreis Lippe. Es ist nur ein kleiner unscheinbarer Raum, doch während einer Gerichtsverhandlung sitzen dort Menschen auf einem emotionalen Pulverfass. Hier im Zeugenzimmer des Landgerichts warten teils schwer sexuell missbrauchte Kinder oder nach Verbrechen psychisch stark belastete Erwachsene darauf, sich ihrer größten Angst zu stellen – und gegen ihre Peiniger vor Gericht auszusagen.

Zwischen Stoffkrokodil, Spielzeug und Sofaecke kann die Luft vor Anspannung nahezu elektrisieren. Diesen Druck müssen Opferzeuginnen und -zeugen aber nicht alleine durchstehen. Seit fünf Jahren steht schutzbedürftigen Opfern von schweren Straftaten vom Gesetz her eine psychosoziale Prozessbegleitung zu. Doch viele wissen gar nichts davon.

Das macht die Statistik deutlich. Weniger als zehn Prozent der schwer Geschädigten, die eigentlich einen Anspruch auf eine kostenfreie psychosoziale Prozessbegleitung haben, nehmen diese gesetzlich verankerte Möglichkeit überhaupt wahr. Viel zu wenige, finden Angela Feldmann vom Ambulanten So-



Gisela Schulte (Ambulanter Sozialer Dienst der Justiz), Marie Welpmann (Frauenberatungsstelle Alraune), Claudia Köstler-Spierung (selbständige Betreuerin) und Angela Feldmann (ebenfalls vom Ambulanten Sozialen Dienst der Justiz) zeigen das Zeugenzimmer des Landgerichts.

Foto: Janet König

LZ, 29.08.22

zialen Dienst (ASD) der Justiz und ihre Kolleginnen. Die vier Sozialarbeiterinnen kommen aus verschiedenen Einrichtungen, haben sich für die Aufgabe weiterbildet und qualifizieren lassen.

Nach fünf Jahren muss das Wissen wieder aufgefrischt und vertieft werden, um mit dem Angebot weitermachen zu dürfen. Kein Wunder: Schwer traumatisierte Kinder und psychisch belastete Erwachsene vor Gericht zu begleiten, ist ein anspruchsvoller Job.

Um ein Strafverfahren neben der rechtlichen Stütze durch die Nebenklagevertreter durchzustehen, kann eine Prozessbegleiterin allerdings wegweisend sein. „Für Opferzeugen ist es unheimlich wichtig, dass jemand da ist, der sie durch den ganzen Wahnsinn begleitet“, sagt Angela Feldmann. Opferanwälte könnten sich dann vorrangig dem eigentlichen Prozess widmen, während die vielen allgemeinen Fragen andere klären. Wie läuft ein Verfahren ab? Wo muss ich sitzen? Was erwartet mich? Wie geht es danach weiter? Ziel der Begleiterinnen ist es, die Ängste vor der Hauptverhandlung abzubauen. „Wir sind dafür da, dass die Opferzeugen aussagefähig sind – und es bleiben“, sagt Sozialarbeiterin Gisela Schulte.

Dazu versuchten sie, eine angenehme Situation zu schaffen,

in der eine stabile Aussage überhaupt möglich sein kann. Viele Betroffene hätten panische Angst, ihr Innerstes vor Gericht nach Außen zu kehren und ihren schlimmsten Dämonen erneut zu begegnen. Eine Wahl haben sie nicht. „Ich muss mir als Opferzeuge Fragen anhören, die mich belasten, die mir den Magen zusammenziehen“, sagt Angela Feldmann. Das Gefühl könne qualend sein – und das sei völlig okay. Aber dazu hätten viele ein durch US-Serien verfälschtes Bild von respekt einflößenden Richtern und böselnden Strafverteidigern, die Zeugen niedermachten.

„Es gibt Kinder, die sogar

Angst haben, dass der Richter sie verhaftet“, sagt Sozialpädagogin Claudia Köstler-Spierung, die als selbständige Betreuerin in Detmold tätig ist. Gerade bei Kindern nehme sich die zuständige Richterin vor dem Detmolder Landgericht daher im Vorfeld Zeit, die jungen Opferzeugen kennenzulernen, wenn diese das möchten. Um vorhandene Ängste zu schmelzen und zu zeigen, wer hinter der schwarzen Robe auf der Richterbank steckt. „Kinder möchten sich einmal vergewissern, dass sie würdevoll behandelt werden.“ Wer einmal die Schleiße am Eingang überwunden und sich den Gerichtssaal

näher angeschaut hat, für den wirke das Ganze schon weniger einschüchternd.

Über die Taten sprechen die psychosozialen Prozessbegleiterinnen mit den Opferzeugen dagegen nicht, es ist sogar verboten. „Die sind alle sehr erleichtert, wenn sie nicht darüber sprechen müssen“, sagt Claudia Köstler-Spierung. Angst abzubauen, über den Ablauf aufzuklären sowie während des Ermittlungsverfahrens und bis zum rechtskräftig werdenden Urteil ansprechbar zu bleiben, das gehört zu den zentralen Aufgaben der psychosozialen Prozessbegleitung. „Dabei ist wichtig: Wir sind keine Juristen – ge-

ben keine rechtlichen Hinweise“, sagt Angela Feldmann. Dennoch könnten die Begleiterinnen auch im Sitzungssaal eine große Stütze für die Betroffenen sein, wenn sie während der Aussage an deren Seite Platz nehmen. „Wir können dadurch die Opferzeugen vor Blickkontakt mit dem Täter abschirmen“, erklärt Maria Welpmann von der Frauenberatungsstelle Alraune.

Ein wichtiger Schritt für die Zukunft wäre, die Liste der Straftaten auszubauen, nach denen Menschen überhaupt eine psychosoziale Prozessbegleitung zusteht. „Bald sollen auch Betroffene von häuslicher Gewalt Anspruch darauf haben“, sagt Maria Welpmann. Ein entsprechender Paragraph werde im Justizministerium gerade diskutiert. Denn auch dieses Verbrechen ziehe insbesondere für Frauen immense körperliche und seelische Verletzungen mit sich.

Mit einer einfachen Körperverletzung habe man in der Regel aber kaum eine Chance auf eine psychosoziale Prozessbegleitung. Für diese gibt es am Landgericht aber zumindest immer noch eine einfache Zeugenbetreuung. Denn für jeden sei der Gang vor Gericht eine große Belastung.

Kontakt zur Autorin per Mail an jkoenig@lz.de

Eine weibliche Domäne

■ Unter den sechs als psychosoziale Prozessbegleitungen ausgebildeten Kräften im Kreis Lippe ist bloß ein Mann. Ob er ebenfalls seine Qualifikation erneuert, sei unklar, da er in den vergangenen fünf Jahren nach Angaben des ASD noch keinen Zeugen vor Gericht begleitet hat. Männer seien genauso geeignet und gerade in Fällen von psychisch beeinträchtigten jungen Erwachsenen sogar gewünscht. Es käme aber

auch auf die Delikte an.

■ Da gerade bei sexuellem Kindesmissbrauch überwiegend Männer auf der Anklagebank sitzen und es nur wenige Täterinnen – die Zahl liegt bei etwa fünf Prozent – gibt, ist die psychosoziale Prozessbegleitung oft sehr weiblich geprägt, meint Claudia Köstler-Spierung.

■ Statistisch betrachtet, ist die Anzahl der Aufträge

schwer greifbar. Gisela Schulte schätzt, dass es beim ASD etwa zehn Begleitungen jährlich gibt. Da es aber deutlich mehr Strafverfahren – darunter eben auch besonders schwere – gebe, ist die Zahl erstaunlich gering. Viele Opferzeugen setzten auf Vogelstraußtaktik und meldeten sich zudem erst kurz vor dem eigentlich Prozesstermin. „Dabei könnten wir im Vorfeld so viel mehr tun“, sagt Angela Feldmann.

Letzte Gründerin verlässt die „Alraune“

Karin Tegeler hat die Frauenberatungsstelle mit aufgebaut. Anfangs war es ein großer Kampf um die Finanzen. Heute kann sich das Team auf Inhaltliches konzentrieren.

Jana Beckmann

Detmold. Trennung und Scheidung, sexualisierte Gewalt, psychische Probleme, Essstörungen – die Bandbreite von Themen, zu denen Frauen Rat suchen, ist groß. Und sie war es schon immer. Karin Tegeler gehört zu den acht Gründungsmitgliedern, die die Frauenberatungsstelle Alraune e.V. 1983 aus der Taufe gehoben haben. Bevor sie als letzte aus dem ursprünglichen Team in den Ruhestand geht, blickt sie noch einmal zurück.

„Anfangs war es eher ein Projekt“, erklärt die Sozialpädagogin. Die Mitarbeiterinnen, die in der ersten Zeit unentgeltlich gearbeitet hatten, bis es die ersten Festanstellungen gab, mussten erst für Räumlichkeiten und Finanzmittel sorgen. Die „Alraune“ ist ein Verein, noch gab es keine öffentlichen Mittel von Land, Stadt und Kreis oder auch Spendeneinnahmen so wie heute. Die Beratungsstelle war laut Karin Tegeler eine der ersten ihrer Art in Nordrhein-Westfalen. „Da-



Karin Tegeler (links) geht Mitte Juni in den Ruhestand. Für sie rückt im September Lina Janzen im Leitungsteam nach.

Foto: Jana Beckmann

LZ, 04./05. 06. 22

mals konnte sich noch keiner vorstellen, dass sich die Beratungsstelle etabliert“, sagt die 65-Jährige. Die politische Akzeptanz und überparteiliche Unterstützung seien aber da gewesen.

Es waren die 1980er Jahre. In der BRD lief die „Emanzipation von unten“. Frauengruppen und -organisationen mischten sich auf gesellschaftlicher und politischer Ebene immer mehr ein und machten sich für mehr Gleichberechtigung stark. In diese Zeit fiel auch die Gründung der „Alraune“. Ziel war die Unterstützung und Stärkung von Frauen. Die Grundthemen seien damals schon dieselben wie heute gewesen: Trennung und Scheidung, zum Beispiel. Verlust des Partners, Einsamkeit, Sucht – oder auch Gewalt in der Beziehung. „Der Unterschied ist, dass dieser Punkt heute direkter angesprochen wird, auch von der Gesellschaft“, erklärt Tegeler.

Sexualisierte Gewalt habe sich als Thema mit entwickelt. Genauso wie Traumata. „Den Aus-

druck gab es früher gar nicht“, erinnert sich die 65-Jährige. Sexualisierte Gewalt sei zudem ein besetztes Thema gewesen. Heute wüssten dagegen alle ein bisschen, wovon man spreche. Es gehe also nicht mehr um die reine Grundaufklärung. Und es werde grundsätzlich mehr hingeguckt und zugehört.

„Die Arbeit mit den Frauen bewegt einen natürlich, gerade bei sexualisierter Gewalt. Ganz schwer auszuhalten ist es, wenn

der Schutz bei jungen Mädchen nicht gewährleistet ist“, sagt Tegeler. Anfangs habe sie sich nicht vorstellen können, hier einen Schwerpunkt zu setzen. Mittlerweile habe sie sich aber viel Grund- und Fachwissen angeeignet, um bei akuten Fällen und auch bei Fortbildungen zu helfen. Schön zu sehen sei, wenn die Frauen nicht nur in Einzelgesprächen, sondern auch an Gruppen teilnahmen. „In Gruppen geben sie sich gegenseitig viel.“

Insofern sei die Arbeit in der „Alraune“ zwar manches Mal belastend, aber gleichzeitig immer auch bereichernd gewesen. „Die Grundthemen sind gleich geblieben, wir haben aber immer die jeweiligen gesellschaftlichen Themen mitbedacht“, erläutert die Sozialpädagogin. Insofern habe sich die Arbeit über die Jahre auch verändert, indem immer wieder nach hilfreichen Methoden geguckt worden sei.

Außerdem sind immer wieder junge Frauen im Team nachgerückt, der Bereich Prävention wurde ausgebaut und auch die digitale Welt spielt heute eine Rolle, wenn es um Stalking, sexualisierte Gewalt, kurzum um Schutz für Mädchen und Frauen geht. Für Karin Tegeler rückt im September Lina Janzen nach, die aus ihrer Elternzeit zurückkehrt. Zusammen mit Marie Welpmann bildet sie dann das Leitungsteam der Beratungsstelle.

Viele Angebote

■ Die Frauenberatungsstelle „Alraune“ bietet psychosoziale Beratung, Krisen- und therapeutische Begleitung, Gruppenrunden, Veranstaltungen und offene Angebote, Gewaltprävention und Fortbildungen an. Themen sind neben Trennung, Gewalt und psychischen

Problemen unter anderem auch lesbisch leben, Migration, Muttersein und Schwierigkeiten bei der Arbeit und Ausbildung. Das siebenköpfige Team hat seinen Sitz in der Alten Schule am Wall, Wall 5. Mehr unter www.alraune-frauenberatung.de

Kontakt zur Autorin per E-Mail an jbeckmann@lz.de

Keine Toleranz für Gewalt

Ein Kooperationsgremium arbeitet heraus, wie betroffenen Kindern geholfen werden kann. Wohnungsverweise und Annäherungsverbote stellen nur zwei Maßnahmen dar.

Detmold. Das Kooperationsgremium „Für Lippe gegen häusliche Gewalt“ hat sein 20-jähriges Bestehen genutzt, um auf eine wichtige Angelegenheit aufmerksam zu machen: Wie stark sind Kinder von Partnerschaftsgewalt betroffen, was macht das Leben mit ihnen, wenn sie in einem gewaltgeprägten Elternhaus aufwachsen und wie wirkt sich eine Trennung auf sie aus? Fragen, die im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung des Kooperationsgremiums geklärt wurden. Dabei ging Alexander Korittko, ein Referent mit besonderer Fachexpertise, auf das Thema „Umgang nach Gewalt oder Neuanfang ohne Angst?“ ein.

Im Rahmen der Veranstaltung referierte Korittko vor rund 30 Teilnehmern. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie bedeutsam die Thematik ist und dass der Wunsch nach einer vertieften Weiterarbeit besteht. Die fachlichen Impulse im Kooperationsgremium sollen mit den vorhandenen Partnern, darunter Jugendamt, Beratungsstellen und Amtsgerichten, nochmals beleuchtet werden, um herauszuarbeiten, wie betroffenen Kindern besser geholfen werden kann.

Als das Gewaltschutzgesetz und die Änderung des Polizeigesetzes 2002 beschlossen wurde, war dies laut Pressebericht ein Meilenstein im Kampf gegen Gewalt an Frauen. Gewalt in der Partnerschaft wurde oft bagatelisiert und als „Familienstreit“



Referent Alexander Korittko spricht über das Thema „Umgang nach Gewalt oder Neuanfang ohne Angst?“.

Foto: Kooperationsgremium für Lippe gegen häusliche Gewalt

LZ, 15.10.22

abgetan. Mit den Gesetzesänderungen kam es zur Kehrtwende. Gewalt hinter der verschlossenen Tür wird seitdem nicht mehr toleriert und das Opfer genießt einen besonderen Rechtsschutz. „Wer schlägt, muss gehen!“ lau-

ten. Um die Gesetzänderungen möglichst effektiv in Lippe umzusetzen, wurde im gleichen Jahr das „Kooperationsgremium für Lippe gegen häusliche Gewalt“ gegründet. Die Initiative dazu kam von der Frauenberatungsstelle Alraune, der Kreispolizeibehörde Lippe und den Gleichstellungsstellen des Kreises Lippe und der Stadt Detmold.

Laut Pressebericht ist es der Polizei etwa möglich, die gewaltausübende Person für eine begrenzte Zeit aus der Wohnung zu verweisen und ein Annäherungsverbot auszusprechen. Betroffene werden auf Schutz- und Hilfsmöglichkeiten hingewiesen. Durch die Gerichte können weitere Schutzanordnungen getroffen werden. Wer Gewalt ausübt wird in Lippe etwa in das Anti-Gewalt-Training vermittelt.

„In Lippe sind wir, auch was die Datenlage angeht, gut aufgestellt“ so Nicole Krüger, Gleichstellungsbeauftragte des Kreises Lippe. Bei den 450 im vergangenen Jahr polizeilich registrierten Fällen von Gewalt in häuslicher Gemeinschaft handelte es sich in 350 Fällen um Gewalt in der Partnerschaft. Bei Partnerschaftsgewalt waren 91 Prozent der Betroffenen Frauen.“ Kinder sind oft direkt oder indirekt mitbetroffen, sodass in diesen Fällen immer auch das Jugendamt den Betroffenen Unterstützung anbietet und den Kinderschutz sicherstellt. Weitere Infos erhalten Betroffene im Internet unter haeusliche-gewalt-lippe.de.

ter der Tenor des Gesetzes. Alle staatlichen Institutionen und sozialen Einrichtungen sind gefordert, häusliche Gewalt ernst zu nehmen und zu intervenieren, Opfer besser zu schützen und Täter zur Verantwortung zu zie-

Sozial-AG besucht die „Alraune“

SPD-Politiker sind zu Gast in der Detmolder Frauenberatungsstelle

Kreis Lippe. Der Arbeitskreis Soziales der Kreistagsfraktion der SPD hat die Frauenberatungsstelle Alraune in Detmold besucht. „Da sowohl das Thema Missbrauch als auch Gewalt gegen Frauen täglich in den Medien zu verfolgen ist, wollten wir uns durch den Besuch bei der Alraune ein Bild der augenblicklichen Situation machen“, schreiben die Sozialdemokratinnen in ihrer Mitteilung an die Presse.

Die Leiterinnen der Frauenberatungsstelle, die Diplom-Sozialpädagogin Karin Tegeler und die Diplom-Pädagogin Marie Welpmann, berichteten ihren

Besuchern von der Arbeit und beantworteten die zahlreichen Fragen ihrer Gäste. Der Mitteilung zufolge gibt es ein breit gefächertes Angebot zu den Themen sexualisierte Gewalt, häusliche Gewalt, psychische Probleme, Lebenskrisen, Sucht und Essstörungen.

Im Bereich häusliche Gewalt gibt es eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit den zuständigen Polizeibehörden. Auch im Corona-Jahr 2021 nahmen mehr als 400 hilfesuchende Frauen und Mädchen aus dem gesamten lippischen Kreisgebiet die Kompetenz der Frauenberatungsstelle in An-

spruch; zudem gab es zahlreiche Beratungskontakte.

Es entstand ein intensiver Austausch, in dem sich die Kreispolitiker und -politikerinnen beeindruckt von der Fachkompetenz und der engagierten Arbeit der Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle Alraune zeigten. In Anbetracht zunehmender häuslicher Gewalt und sexuellen Missbrauchs wurde die Notwendigkeit betont, die hier bereits vorhandene Infrastruktur zur Unterstützung von Gewalt betroffener Frauen im Kreis Lippe bestmöglich abzusichern.



Es tauschen sich aus (von links) Katrin Freiberger, Karin Tegeler, Sandra Warachewicz, Antonius Grothe, Heike Busse und Marianne Rautenberg als Vorsitzende des Sozialausschusses des Kreises Lippe.

Foto: Marianne Rautenberg

LZ, 02.03.22

Verträge mit Beratungsstellen

Fachleute stehen den Ehrenamtlichen zur Seite

Kreis Lippe (jab). Wenn Sportvereine ein Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt erstellen, gehört auch ein Vertrag mit einer Fachberatungsstelle dazu. So arbeitet der TV09 Pivitsheide zum Beispiel mit der Frauenberatungsstelle „Alraune“ in Detmold zusammen.

„Wir bieten Unterstützung, wenn Betroffene oder Eltern sich melden, oder wenn Fachkräfte einen vagen Verdacht haben“, erklärt Sozialpädagogin Solveig Kloß von der Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt. Erster Schritt sei, die Dinge erst einmal zu sortieren. Was für Anzeichen gibt es und wann tauchen diese auf? Wie ist ansonsten der Kontakt? Handelt es sich hier um Missbrauch und wenn ja, ab wann

ist man verpflichtet zu handeln?

Bei Sportvereinen steht die Beratungsstelle nicht nur bei der Erstellung des Schutzkonzeptes zur Seite. Sie ist auch danach weiterhin Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen und kann Betroffene schneller an die richti-



Sozialpädagogin Solveig Kloß. Foto: Alraune

gen Stellen vermitteln. Ein konkreter Fall von sexualisierter Gewalt im Sport ist ihr bei ihrer Arbeit noch nicht begegnet. „Aber wenn Präventionsarbeit erfolgt, ist es oft ganz spannend, was danach passiert“, sagt die Fachfrau.

Plötzlich trauten sich Menschen über Erlebtes zu sprechen, weil es einen ersten persönlichen Kontakt zu einer Fachstelle gegeben hat und man ein Gesicht kennt. Im Grundschulbereich, wo das Theaterstück „Mein Körper gehört mir“ gezeigt werde, erlebe sie dies ebenfalls. Es sei wichtig, Fachkräfte und auch Vereine für das Thema zu sensibilisieren. „Wir können uns nur wünschen, dass mehr auf das Thema mit draufspringen“, betont Kloß.

LZ, 06.01.2023

Theater trifft Buchhandlung

Detmold. Zum Neustart der Reihe „Ober-Töne und Sub-Texte“ (ehemals „Lieblingsstücke“) am Dienstag, 11. Oktober, 19.30 Uhr steht in der Buchhandlung Kafka & Co. ein ganzer Abend zum Schauspiel „Frühlings Erwachen“ mit Mitgliedern des Landestheaters Detmold auf dem Programm.

„Skandal!“, schrie die wilhelminische Gesellschaft, als Frank Wedekinds „Kindertragedie“ 1891 erschien. Wedekind schrieb über (erwachende) Sexualität, Leistungsdruck und Schuldgefühle. Auch heute noch aktuelle Themen – Stichwort: „Selbstoptimierungswahn“ oder „übersexualisierter Alltag“, heißt es in der Ankündigung. Was macht das mit den jungen Menschen, fragt das Landestheater.

Anhand von Tagebucheinträgen und Briefen begeben sich die Ensemble-Mitglieder Manuela Stüßer und Justus Henke mit Anna Gurol (von der Frauenberatungsstelle Alraune) in die Abgründe der menschlichen Sexualität, schreiben die Veranstalter

Die leitende Schauspiel-Dramaturgin des Landestheaters moderiert die Veranstaltung, Bassist Hendrik Säck steuert coole Musik bei. Karten gibt es für 10 Euro bei Kafka & Co.

LZ, 08.10.22

Für die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle ist Intervention, Supervision und Weiterbildung auf Grund der ständig wechselnden Handlungsanforderungen selbstverständlich.



Marie Welpmann

Geschäftsführung, Diplom - Pädagogin, Psychotherapie (ECP, DGSF), Traumazentrierte Fachberaterin, Supervisorin (DGSv), Psychosoziale Prozessbegleiterin, 36/40 Std.



Solveig Kloß

Diplom - Sozialpädagogin, Deeskalationstrainerin, Lösungsfokussierte Beraterin, 25/27 Std.



Annika Elmers

Pädagogin (B.A.), Soziologin (M.A.), Systemische Beraterin (DGSF), 30/32 Std.



Karin Tegeler

Geschäftsführung, Diplom - Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin (HPG), Ausbildung in Heilkunde und energetischer Psychologie (EDxTM), Trauma Buster Technique, 26 Std. bis 30.06.2022

Für die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle ist Intervention, Supervision und Weiterbildung auf Grund der ständig wechselnden Handlungsanforderungen selbstverständlich.

Vorstand: **Mira Tkacz und Gudrun Wiebke**

Frauen Beratungsstelle Alraune e.v.

Wall 5 · 32756 Detmold

Fon: 05231 - 20177

www.alraune-frauenberatung.de

Bürozeiten

Mo, Di, Do, Fr 09.30 - 11.30 Uhr

Offene Sprechzeiten

Di 16.00 - 18.00 Uhr & Do 10.00 - 12.00 Uhr

Spendenkonto

Sparkasse Paderborn - Detmold

IBAN DE51 4765 0130 0000 0558 71

BIC WELADE3LXXX

Mitfrauenbeiträge und Spenden sind steuerabzugsfähig.

Die Frauenberatungsstelle wird gefördert vom Land NRW, dem Kreis Lippe und der Stadt Detmold.



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen




Lippe service


Kulturstadt
im Teutoburger Wald
Gleichstellungsstelle

Impressum

Redaktion: Lina Janzen, Heike Kölsch

Fotos: Porträts der Mitarbeiterinnen und Hintergrundmotiv: © Karin Hattenkerl, privat
Porträts auf der Titelseite v.l.n.r.: istock.com: ©aldomurillo, fotolia.com: ©Franz
Pfluegl, ©Ademoeller, ©dinostock, ©Franz Pfluegl

Satz: Heike Kölsch

Gestaltung, DTP: Christel Linkerhägner

